

Sutton will der High Society endlich entfliehen in der sie lebt. Der Job als Moderatorin einer TV-Tanzshow Dear Dancer ist die Gelegenheit dazu. Der Co-Moderator Peroz weckt dabei unbekannt intensive Gefühle in ihr. Zwischen Kameras und Kulissen entflammt eine riskante Zuneigung, doch Sutton ahnt nicht, dass diese Nähe sie in echte Gefahr verbirgt. Diese Geschichte hat für mich etwas elektrisierend Zerrissenes ein Leben zwischen Glamour und Gefangenschaft, zwischen dem grellen Licht der Kameras und der dunklen Erinnerung an eine Vergangenheit, die Sutton nie wirklich abschütteln konnte. Der Job bei Dear Dancer ist weniger Karrierechance als Fluchtweg, ein Ort, an dem sie endlich selbst bestimmen will, wer sie ist. Peroz bringt eine Energie mit, die Suttons inneres Gleichgewicht sofort ins Wanken bringt. Er ist frei, leidenschaftlich, unberechenbar, all das, was ihr Leben bisher nicht zuliess. Zwischen ihnen entsteht eine Spannung, die nicht nur romantisch ist, sondern existenziell. Er verkörpert das Leben, das sie sich heimlich immer gewünscht hat. Und genau hier liegt die Gefahr. Denn Sutton trägt die Wunde der Ermordung ihrer Mutter wie einen unsichtbaren Schatten mit sich herum, und die ständige Überwachung hat sie misstrauisch gemacht gegenüber jeder Form von Nähe. Was mich besonders berührt, ist die Art, wie die Geschichte das Rampenlicht nutzt, nicht als Bühne für Perfektion, sondern als Ort, an dem Wahrheit und Risiko sich ungeschützt zeigen. Hinter den Kulissen, zwischen Proben, Lachen, Streit und flüchtigen Berührungen, entsteht eine Liebe, die alles riskiert und die Sutton zwingt, sich zu fragen, ob Freiheit immer einen Preis hat. Eine Lovestory, die glitzert und zugleich schmerzt, voller Suspense und emotionaler Wucht.

Katharina Westholm, Dance Like Every Step Could Save Us, Carlsen Verlag, 09.07.2026, 502 Seiten, Fr. 7.50